

Hinweise

MOLLER, Joseph: *Zum Thema Menschsein*. Aspekte einer philosophischen Anthropologie. Reihe: Probleme der praktischen Theologie, Band 1. Mainz 1967: Matthias-Grünwald-Verlag. 94 S. kart. DM 8,40.

Das vorliegende Buch gibt einige Antworten auf die Frage, was der Mensch sei. Gerade in der Gegenwart hat eine Reihe von Denkern diese Frage in den Mittelpunkt des Philosophierens gestellt. Genannt werden Scheler, Nicolai Hartmann, Gehlen, Pleßner, Rothacker und andere, deren Auffassungen summarisch wiedergegeben werden. Das anthropologische Problem selbst entwickelt der Autor von jenen Erfahrungen aus, die mit den Termini Sprache, In-der-Welt-Sein, Freiheit, Wille zur Macht, Sein zum Tode namhaft gemacht sind. Der Grundbegriff, der die einzelnen Gesichtspunkte und Hinweise zur Lösung der Frage zusammenhält, ist der Begriff der Person. In ihm findet der Autor sowohl die Ganzheit und Einheit des Menschen wie seine ursprüngliche Ausrichtung auf das Du ausgesprochen; in ihm haben der Menschsein auszeichnende Wahrheitsbezug und die es kennzeichnende Freiheit ihre Artikulation gefunden; in ihm ist die Offenheit des Menschen für die Transzendenz und der damit gegebenen Hoffnung auf den Begriff gebracht. Auf dieser Grundlage nimmt der Autor zu den die heutige Lage prägenden Phänomenen und Aufgaben Stellung, z. B. zum Phänomen der Masse oder zur Frage der Entwicklung und eines möglichen Fortschritts der Menschheit und den daraus erwachsenden Verpflichtungen.

SCHLOSSER, Felix: *Lebensformen des Christen*. Regensburg 1967: Verlag Friedrich Pustet. 140 S. kart. DM 8,20.

Der Vf., Direktor des Instituts für missionarische Seelsorge, hat in einem früheren Band über die Kirche als „Anspruch und Ärgernis“ bewiesen, daß er es versteht, theologisch gehaltvoll in verständlicher, flüssiger Sprache Themen der Kirche in der heutigen Zeit vorzulegen. Im vorliegenden Bändchen geht er von den konkreten Lebensformen des Christen aus und führt so auf die theologischen Zusammenhänge zwischen Kirche und Welt hin.

Er spricht von der Berufung zum Christen überhaupt, vom Dasein des Christen in der Welt, von apostolischen und karitativen Berufungen. Weitere Kapitel handeln von je besonderen Ausformungen der allgemeinen christlichen Berufung: vom priesterlichen Dienst, von der Berufung zur Ehe, vom Ruf zum Ordensleben.

Gewiß, alles, was hier gesagt ist, will nicht unbedingt originell oder neuartig sein, will nicht den Charakter einer „fachwissenschaftlichen Premiere“ haben. Aber ist es nicht ein Dienst, der noch zu selten geschieht: die schwierigen Konzilstexte und heutigen theologischen Erkenntnisse den Interessierten, deren es gottlob genug gibt, nun wirklich verständlich zu machen? Hier geschieht es. Unversehens wird hier, durch Behandlung der Lebensformen, das so schwierige Verhältnis Kirche — Welt dargelegt, nie abstrakt, mit scheinbar leichter Hand, gewiß manchmal skizzenhaft kurz, aber die Akzente stimmen, das Urteil ist treffsicher. Die Aufgliederung in viele kurze Sinnabschnitte erleichtert das Verständnis. Die Frage: „Was ist ein Christ?“ (die vielleicht mehr interessiert als die Frage nach der Kirche als abstrakter Größe) findet hier eine gut orientierende, erste und zusammenfassende Antwort.

Über den Fortschritt der Völker. Die Entwicklungszyklika Papst Pauls VI. „Populorum progressio“. Mit einem Kommentar sowie einer Einführung von Heinrich Krauss SJ. Freiburg 1967: Verlag Herder. 201 S. kart. DM 2,80.

Diese Enzyklika hat ein weites Echo gefunden, innerhalb und außerhalb der Kirche (auch Enzykliken können ein je verschiedenes Schicksal haben). Nicht nur wendet sich das Rundschreiben an alle Menschen guten Willens (wie schon erstmals die Enzyklika „Pacem in terris“ Johannes' XXIII.); nicht nur ist sie in einem flüssigen, teilweise prophetisch-schwungvollen Stil geschrieben. In ihr werden auch erstmals moderne Autoren als Gewährleute zitiert (u. a. J. Lebreton und der vor Jahren von kirchlichen Behörden getadelte M.-D. Chenu, H. de Lubac und, vor allem, J. Maritain). Fünf Exemplare unterschrieb Paul VI. eigenhändig: U Thant, zwei weitere leitende UNO-Beamte und zwei hohe kirchliche Beauftragte erhielten je eines. Solche Einzelheiten und der Tadel liberaler Stimmen, sowie Lob und Zitierung „links“, all das gab dem Rundschreiben den Anstrich des Sensationellen. Aber auch die Frage wurde laut: ist es denn Aufgabe der Kirche, konkrete Mahnungen zu geben, also doch wieder Politik und Wirtschaftsmaßnahmen zu steuern?

Angesichts der vielen Fragen innerhalb und außerhalb der Kirche braucht die Enzyklika die Einführung und den Kommentar. Beides wird hier gegeben. Kolonialismus, Entwicklungsfrage einerseits, die katholische Soziallehre andererseits ist hier skizziert; ohne diese Voraussetzungen ist der Text kaum zu würdigen. Krauss schließt seinen aufschlußreichen Zeilen auch eine kurze Einordnung in die größeren Perspektiven der Ethik und des christlichen Humanismus an. Das gibt dem Büchlein, das auch eine verbesserte Übersetzung bringt, erst die Abrundung.

KRINETZKI, Leo: *Das Alte Testament. Eine theologische Lesehilfe. Band I: Pentateuch, Geschichtsbücher und geschichtsähnliche Bücher.* Freiburg 1967: Verlag Herder. 251 S. kart. DM 16,80.

Erfreulicherweise wächst in letzter Zeit die Zahl der Bücher, die sich um eine popularisierende Auswertung der bibelwissenschaftlichen Erkenntnisse bemühen. Zu ihnen gehört auch der hier angezeigte neuartige Versuch einer theologischen Lesehilfe, der es nicht um die Beantwortung historischer, archäologischer und literarischer Fragen geht, sondern um die Darstellung der einfachen, schlichten Botschaft der einzelnen alttestamentlichen Bücher und Kapitel. Das wird gerade der Leser zu schätzen wissen, der die Schriftlesung als *lectio continua* betreibt und dabei weder Zeit noch Gelegenheit hat, dickleibige Kommentare durchzuarbeiten. Der erste der auf drei Bände berechneten Reihe befaßt sich mit dem Pentateuch, den Geschichtsbüchern und den geschichtsähnlichen Büchern (Rut, Tobit, Judit, Ester). Es ist klar, daß sich der Verfasser bei seiner doch recht weit gesteckten Zielsetzung nicht allein auf eigene Forschungsarbeiten stützt, sondern kurz zusammengefaßt das wiedergibt, was andere Exegeten in zum Teil umfangreichen Werken dargelegt haben und was inzwischen Allgemeingut der Bibelwissenschaft geworden ist. Mit dem Ausdruck „Lesehilfe“ ist zugleich gesagt, daß das Buch nur Anstöße vermitteln und die Richtung weisen möchte, in die dann der Leser allein mutig weitergehen soll. Diese kurze Kennzeichnung läßt schon erkennen, daß das Buch in erster Linie für den bibelinteressierten Laien auf dem Gebiet der Bibelwissenschaft gedacht ist, aber auch exegetisch nicht weitergebildete Priester und Katecheten werden für Verkündigung und Unterricht einen großen praktischen Gewinn daraus ziehen können.

LEIST, Fritz: *Die biblische Sage von Himmel und Erde.* Freiburg 1967: Verlag Herder. 254 S. Ln. DM 26,80.

Der Münchener Religionsphilosoph möchte diesen neuen Band als eine Fortsetzung seines Buches „Nicht der Gott der Philosophen“ (vgl. Ordenskorrespondenz 8 [1967] S. 99) verstanden wissen. Dabei geht es ihm diesmal um eine Auslegung der Schöpfungs- und der Paradiesgeschichte Gen 1—3, die wegen ihres fremdartigen, freilich typisch alttestamentlichen literarischen Gewandes dem modernen Verständnis manche Schwierigkeiten bereitet. Auf diese Schwierigkeiten geht der Vf. in den ersten beiden Kapiteln ein, indem er versucht, den Leser mit der biblischen Denk- und Sprechweise vertraut zu machen, vor allem das eigentliche Anliegen des Textes herauszuarbeiten. Ob ihm das mit seinen Spekulationen über Sage als Gattung und als Geschehen, über Dichtung, Mythologisierung und Entmythologisierung gelingt, ist allerdings eine andere Frage. Bücher wie die von Renckens, Schwegler, Trilling, Haag und Koch scheinen darüber klarer und verständlicher gesprochen zu haben. Das dritte und vierte Kapitel bietet eine ausführliche Auslegung der beiden Schöpfungsberichte und das abschließende fünfte Kapitel eine Exegese der Paradieses- und der Versuchungsgeschichte. Hier müht sich der Vf. um eine sorgfältige Deutung der einzelnen Kernbegriffe aus ihrer hebräisch-alttestamentlichen Wurzel im ständigen Blick auf den Rahmen, in den spätere theologisch denkende Redaktoren die einzelnen Traditionen und Erzählungsfäden gespannt haben. Die häufigen ausführlichen Zitate aus anderen biblischen Büchern unterstreichen dieses Bemühen. Die zahlreichen Anmerkungen am Schluß des Buches, in die sich leider wieder viele Ungenauigkeiten und Druckfehler eingeschlichen haben, verraten die gründliche Auswertung der modernen Literatur, wobei freilich gelegentlich exegetische Feinheiten übersehen und manche Hypothesen als erwiesene Tatsachen ausgegeben werden. Wer mit der eigenwilligen Sprache des Vf. vertraut ist, wird sicher auch dieses Buch mit Gewinn lesen.

VOGTLE, Anton: *Das Neue Testament und die neuere katholische Exegese. I. Grundlegende Fragen zur Entstehung und Eigenart des NT.* Aktuelle Schriften zur Religionspädagogik, Band 8. Freiburg 1967: Verlag Herder. 180 S. kart. DM 13,80 — Subskriptionspreis DM 12,80.

Vielen werden die Aufsätze, die der Freiburger Neutestamentler, Prof. Anton Vögtle, im „Anzeiger für die katholische Geistlichkeit“ zu den Evangelien und zur ntl. Kanongeschichte veröffentlicht hat, bekannt sein. Sie haben eine solche Resonanz gefunden, daß Vf. und Verlag sich entschlossen haben, sie in Buchform noch weiteren Kreisen vorzulegen. Insgesamt sollen drei Bändchen in der Reihe der „Aktuellen Schriften zur Religionspädagogik“ erscheinen: Bd. I, Grundlegende Fragen zu Entstehung und Eigenart des NT; Bd. II, Gattung und literarische Formen der Evangelien; Bd. III, Literarische Gattungen und Einzelformen der außerevangelischen Schriften. Damit haben wir ein ntl. Gegenstück zu dem Bändchen von Alfons Deissler, Das AT und die neuere katholische Exegese, mit dem diese Reihe eröffnet wurde und das jetzt schon in der 3. Auflage vorliegt.

Vögtle spürt in dem ersten und zweiten Teil der Entstehungsgeschichte des ntl. Kanons nach. Der dritte und umfangreichste Teil nimmt sich vor, „korrekturbedürftige Gesamt-

vorstellungen des NT" auszuräumen. Vf. spricht gerade die Schwierigkeiten an, die dem Seelsorger in der praktischen Bibelarbeit begegnen. Ein hilfreiches Buch, von einem Fachmann geschrieben für solche, die den unmittelbaren Dienst an der Verkündigung leisten, und das nur empfohlen werden kann.

TRILLING, Wolfgang: *Fragen zur Geschichtlichkeit Jesu*. Düsseldorf 1966: Verlag Patmos. 183 S. kart. DM 14,80.

Nach der Abrechnung A. Schweitzers mit der Leben-Jesu-Forschung des 19. Jh. glaubte man in der ev. Theologie weithin, auf die Frage nach dem „historischen Jesus“ verzichten zu können, so etwa in der dialektischen und existentiellen Theologie. Doch bleibt die Frage nach der Geschichte ein theologisches Grundproblem. Seit dem programmatischen Aufsatz von E. Käsemann, *Das Problem des historischen Jesus* (1954), ist die Diskussion neu entbrannt. Die Frage nach dem historischen Jesus ist die Frage nach Jesus, wie er wirklich war: Haben wir in den ntl. Zeugnissen eine echte Bezeugung der Geschichte Jesu und seiner Botschaft vor uns, oder nur eine (verfälschende) Interpretation? Gibt es einen Zusammenhang zwischen der vorösterlichen Verkündigung Jesu und der nachösterlichen Verkündigung von Jesus? Hat der Glaube an Jesus einen Anhalt an Jesus selbst?

Auf diese Fragen will das vorliegende Buch des Leipziger Oratorianers W. Trilling eine nach dem derzeitigen Stand der Diskussion ehrliche und umfassende Antwort geben. Nach grundsätzlichen Fragen (I), etwa warum man kein „Leben Jesu“ schreiben könne, erörtert Vf. Einzelfragen des Lebens und der Lehre Jesu (II) und bietet schließlich zusammenfassende Erwägungen (III) über das Geheimnis des „historischen Jesus“. Ein Buch, das jeder, der sich über diesen Bereich der exegetischen Diskussion informieren will, mit großem Gewinn lesen wird, und das ihn zugleich zu einem vertieften Verständnis des NT führt.

KNORZER, Wolfgang: *Wir haben seinen Stern gesehen*. Verkündigung der Geburt Christi nach Lukas und Matthäus. Reihe: Werkhefte zur Bibelarbeit, Band 11. Stuttgart 1967: Verlag Katholisches Bibelwerk. 272 S. kart. DM 14,80.

Das neue Werkheft zur Bibelarbeit behandelt ein Thema, das in letzter Zeit besonders intensiv diskutiert wurde. Schildert das Evangelium von der Geburt Jesu ein historisches Ereignis oder geht ihm jede historische Komponente ab? Bevor der Verf., ein wissenschaftlicher Mitarbeiter des Bibelwerkes in Stuttgart, sich den ersten beiden Kapiteln des Matthäus- und des Lukasevangeliums zuwendet, nimmt er zu dieser Grundsatzfrage Stellung, aus der sich dann von selbst die Frage nach der literarischen Gattung der Kindheits-evangelien entwickelt. Was hierbei theoretisch erarbeitet wird, findet in dem Abschnitt „theologische Leitlinien des Kindheits-evangeliums nach Lukas“ (S. 33–63) und „theologische und überlieferungsgeschichtliche Grundfragen von Matthäus 1–2“ (S. 202–206) seine praktische Anwendung. Den größten Raum nimmt naturgemäß die eigentliche Exegese der einzelnen Perikopen in Anspruch, die nach dem inzwischen schon bewährten Schema der Werkhefte vorgenommen wird: Hinführung, Auslegung und Botschaft des Textes, sowie Hinweise für die Arbeit am Text mit praktischer Auswertung für das Leben. Fragen, die nur indirekt mit dem biblischen Wortlaut zusammenhängen, aber von besonderer Dringlichkeit sind, werden in Exkursen knapp und verständlich beantwortet, so unter anderem die Engel im Kindheits-evangelium, die Jungfrauengeburt, die „Brüder“ Jesu und das Emmanuelzeichen (Is 7,1–17). Ein Literatur- und Schriftstellenverzeichnis runden das überaus reichhaltige Werkheft ab, das, theologisch gut fundiert, nicht nur dem Leiter von Bibelkreisen, sondern auch dem Katecheten, Prediger und dem einzelnen Bibelleser wertvolle Anregungen vermitteln kann. Arbeitshilfen dieser Art sind jederzeit herzlich willkommen.

SPAEMANN, Heinrich: *Orientierung am Kinde*. Meditationsskizzen zu Mt 18,3. Düsseldorf 1967: Patmos-Verlag. 142 S. Ln. DM 9,80.

„Wenn ihr euch nicht bekehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr niemals in die Gottesherrschaft eingehen“ (Mt 18,3). Dieses tiefe Herrenwort macht der Verfasser zum Ausgangspunkt von etwa 40 biblischen Betrachtungen, die jeweils von einem Wesenszug kindlichen Verhaltens ausgehen, der in den Weisungen der Schrift, im Wesen und Verhalten Jesu und anderer Gestalten des Evangeliums aufgespürt wird, und schließlich in konkreten Forderungen an unser christliches Leben münden. Die Betrachtungen verraten großes Einfühlungsvermögen, eine gründliche Kenntnis der kindlichen Psyche und vor allem eine tiefe religiöse Meditationskraft, der glücklicherweise auch noch eine anschauliche Sprache zur Verfügung steht. Das Buch ist nicht nur inhaltlich, sondern auch formal ein Gewinn, weil es wertvolle Anregungen für ein fruchtbares Meditieren aus der Bibel vermittelt, für die sicher jeder Ordensmann dankbar sein wird.

KLEINER, Rafael: *Feierndes Gottesvolk*. Eine Einführung in die Liturgie für jeden. Klosterneuburg 1967: Klosterneuburger Buch- und Kunstverlag. 240 S. kart. DM 14,80.

Der Verfasser, Kaplan der Pfarre Maxglan (Salzburg), bietet hier eine Einführung in die Liturgie. Er behandelt die einzelnen Sakramente, die Sakramentalien, das kirchliche Stundengebet, das Kirchenjahr, legt die wesentliche Struktur der Liturgie dar, geht auf einige Schwierigkeiten ein, die die Liturgie dem modernen Menschen bereitet, und zeigt, wie Worte und Zeichen uns in die Liturgie hineinführen können.

Den Hauptinhalt des Buches bildet die Erklärung der Feier der heiligen Messe. Ihr folgt ein eigener Abschnitt über die Praxis des Mitvollzuges, die ja eines der großen Anliegen des Konzils gewesen ist. Hinweise auf weiterführende und vertiefende Literatur ergänzen die Ausführungen.

Das Buch ist aus der Seelsorgsarbeit entstanden und soll nach den Worten des Verfassers „den Priestern die Vorbereitung des Belehrens und Gestaltens leichter machen. Den Laien helfen bei der Feier soll die Bedeutung ihres Dienstes für die Gemeinde aufgehen. Die älteren Leute sollen erfahren, wie und warum das Neue besser sein kann als die alten Gewohnheiten beim Gottesdienst. Den jüngeren Christen soll aufgehen, daß die Mitfeier der Liturgie ihre größte Berufung ist“.

KOPP, Josef Vital: *Der Tod ist gut*. Reflexionen großer Geister über das Sterben. München 1967: Verlag Ars Sacra. 32 S. kart. DM 3,—

Der Verfasser, ein Denker, Dichter, Priester und Lehrer, der 1966 gestorben ist, war nach dem Vorwort O. Karrers ein ungewöhnlicher Mensch. Das bestätigt sein Testament, in dem er gebeten hatte, statt einer Grabrede in der Kirche seine eigene Lebensbilanz vorzulesen, die in dieser Schrift im Anschluß an des Verfassers Reflexionen über den Tod abgedruckt wurde. Aus der Erkenntnis, daß die heutige betriebsame Welt das naturhafte Verhältnis zum Tode verloren hat, zitiert und kommentiert er die Gedanken zweier Heiden (Sokrates und Marc Aurel) und zweier Christen (Monika und Teilhard de Chardin), die für die innere Bewältigung des Todes als beispielhaft gelten können.

HORHAMMER, Manfred: *Das offene Haus*. Freising 1967: Kyrios-Verlag GmbH. Meitingen. 70 S. kart. DM 3,60.

Die Kirche als das offene Haus für alle Menschen ist das beherrschende Thema dieser fünf Ansprachen, die bei verschiedenen Anlässen und vor wechselndem Publikum gehalten wurden. Ob es sich nun um ein Priesterjubiläum, ein Referat über die Kirche, das Reich Gottes und den Frieden im Anschluß an die Pastoralkonstitution des 2. Vaticanums oder um eine Geburtstagsansprache handelt, diese Meditationen sind offen, weil sie wagemutig, unkonventionell und großmütig sind. Auch der gedruckte Buchstabe vermag diesen Worten wenig von ihrer Lebendigkeit und Originalität zu nehmen.

BOROS, Ladislaus: *Gott — Welt — Bruder*. Grundströmungen des heutigen Denkens. Freising 1967: Kyrios-Verlag GmbH. Meitingen. 40 S. kart. DM 2,20.

Boros untersucht in dieser kleinen Schrift den Einfluß der heutigen vorwissenschaftlichen und wissenschaftlichen Philosophie auf das moderne Glaubensverständnis. Wenn die vorwissenschaftliche Philosophie als wenig artikuliert daseinsorientierung naturgemäß auch nur schwer zu umschreiben ist, so scheint für sie doch eine gewisse Gottesferne und ein Vordringen des Vordergründigen typisch zu sein. Das zeigt sich in dem wachsenden Unvermögen zu beten und zu beichten, in der blassen Christuserfahrung und in der mangelnden Liebesfähigkeit. Andererseits ist gerade die Liebesunfähigkeit, sofern der Mensch sie als Last empfindet, ein fruchtbarer Ansatzpunkt zu neuer Hinwendung zu Gott und dem Bruder. Die wissenschaftliche Philosophie ist durch eine größere Hinwendung zur Welt und zum Menschen gekennzeichnet, wie das denkerische Werk eines Teilhard de Chardin, Blondel, Marechal und Bloch deutlich zeigt. Auch hier liegen genügend Ansatzpunkte, die, wenn sie richtig genutzt werden, zu einer Verlebendigung des heutigen Glaubensbewußtseins führen können.

BLEISTEIN, Roman: *Tage der Wünsche*. Freising 1967: Kyrios-Verlag Meitingen. 16 S. DM 1,85.

Die schöne Reihe der Meitinger Glückwunschkarten wird durch zwei Kleinschriften weitergeführt. R. Bleistein fragt in „Tage der Wünsche“ nach Sinn, Bedeutung und Gehalt menschlichen Wünschens. Die einfachen und tiefen Gedanken können helfen, unser Wünschen vor der Gefahr der Verflachung zu bewahren.

STEHLIN, Albert: *Der gute Hirt*. Freising 1967: Kyrios-Verlag GmbH. Meitingen. 16 S. DM 1,75.

„Der gute Hirt“ ist das Thema der zweiten Kleinschrift, in der A. Stehlin den Reichtum eines Bildes auszuschöpfen sucht, das treffend einen Wesenszug Jesu wiedergibt. Beide Karten sind inhaltlich so gehalten, daß sie für viele Gelegenheiten als Glückwunsch dienen können.

HAAG, Herbert: *Wenn ihr betet... Theologische Meditationen* (Band 16). Einsiedeln 1967: Verlag Benziger. 60 S. kart. DM 3,90.

„Ich bete regelmäßig mein Vater unser“, oder gar: „ein paar Vaterunser“, so hört man manchmal Christen sagen — ein Beweis dafür, wie das Gebet, „das der Herr uns zu beten gelehrt hat“, eigentlich ein unbekanntes Gebet ist. Worum bittet man da eigentlich, „zu uns komme dein Reich“, „führe uns nicht in Versuchung“, „geheiligt werde dein Name“? Hier erklärt der Vf. kurz und sehr übersichtlich den Sinn der einzelnen Bitten. Zwar gibt es, wie die angeführte Literatur beweist, ausführlichere Darstellungen des biblischen Sinnes. Aber gerade die Kürze der Ausführungen ermöglichen manchem Leser eine Einführung, der nicht zu einem ganzen Buch über das Vaterunser gegriffen hätte. — Zu „gib uns heute unser tägliches Brot“ wird mancher Leser die Frage stellen: wie verträgt sich das mit der dem heutigen Menschen selbstverständlichen Möglichkeit, ja, Pflicht, die Zukunft zu planen? Ist hier das Evangelium zu sehr seiner Zeit verhaftet? Die Lösung dürfte z. B. im Gleichnis vom reichen Kornbauern, vor allem aber bei Jak 4,13 ff zu finden sein.

MUHLE, Erika: *Mit Maria durch das Jahr*. Wien 1967: Verlag Herder. 180 S. kart. DM 17,50.

Maria ist nach den Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils überragendes und einzigartiges Glied der Kirche wie auch Typus und klarstes Urbild im Glauben und in der Liebe (Dogmatische Konstitution über die Kirche Nr. 53). Ihre Person muß immer aufs engste in Verbindung mit dem Erlösungswerk Christi gesehen werden. Diese Tatsachen und Grundsätze finden in dieser Auswahl marianischer Texte vorbildliche Beachtung. Der „marianische Kalender“ bietet zu jedem Tag des Jahres Worte der Bibel, Aussprüche von Kirchenvätern, Heiligen und religiösen Schriftstellern aller Jahrhunderte aus der Kirche des Ostens und des Westens, die mit der Fülle ihrer Formen und Bilder ein überreiches Marienlob darstellen. Das mit acht vierfarbigen Bildtafeln auch graphisch gut gestaltete Buch kann eine gute Hilfe sein, in der Besinnung auf das Christusgeheimnis auch der Mutter Jesu täglich zu begegnen.

Das Leben des heiligen Wolfgang. Nach dem Holzschnittbuch des Johann Weysenburger aus dem Jahre 1515. Hrsg. von Hans BLEIBRUNNER. Regensburg 1967: Verlag Friedrich Pustet. 128 S. kart. DM 4,50.

Der hl. Wolfgang, Bischof von Regensburg, gehört zu den großen Bischöfen Deutschlands. Im ausgehenden Mittelalter genoß er weit über die Grenzen des eigenen Landes hinaus große Verehrung und wurde so zum Brückenbauer zwischen den Völkern. Zu den ältesten Veröffentlichungen über das Leben des Heiligen gehören die Wolfgangsbücher des Klosters Mondsee in Österreich, die Johann Weysenburger zu Beginn des 16. Jahrhunderts in Landshut drucken ließ. Der Herausgeber legt mit diesem Bändchen eine Neuausgabe des Landshuter Frühdrucks vor, die nach Aufmachung und Inhalt sehr gelungen erscheint. Die 50 Holzschnitte in Originalgröße sind von ausgezeichneter Qualität, die begleitenden Texte kurz und gut lesbar, der einleitende geschichtliche Abriss über die Entstehung der Bücher und Holzschnitte äußerst lehrreich. Erfreulich auch der geringe Preis. Das Büchlein wird hoffentlich auf seine Weise dazu beitragen, die große Persönlichkeit des Heiligen wieder bekannter zu machen, der wegen seiner sozialen Einstellung, seiner kirchlichen Reformtätigkeit und seines politischen Weitblicks ein moderner Heiliger genannt werden kann.

Die Abtei Kamp. Das erste deutsche Cistercienser-Kloster in Vergangenheit und Gegenwart. Köln 1967: Wienand Verlag. 48 S. kart. DM 4,80.

Das Kloster Kamp, nahe der holländischen Grenze, ist das älteste Cistercienserkloster auf deutschem Boden. 1123 gegründet, besaß die Abtei durch Jahrhunderte eine große Ausstrahlungskraft, die, von kurzen Perioden des Niedergangs abgesehen, bis zur Aufhebung in der Säkularisation 1802 anhielt. 152 Jahre nach der Vertreibung der Cistercienser zogen 1954 wieder Mönche in Kamp ein, diesmal Mönche aus dem Orden der beschuhten Karme-

liten. Die wechselreiche Geschichte des Klosters hat in P. Verhallen einen guten Chronisten gefunden. Gestützt auf die Untersuchungen von Michels, van Meegen und Dicks, die aufeinander der Klosterkirche als Pfarrer vorstanden, legte er eine knappe Untersuchung vor, die mehr als eine herkömmliche Einführung für Touristen bietet. Wer sich für die Geschichte der großen deutschen Klöster interessiert, wird viel Freude an der kleinen Broschüre finden.

KALENDER 1968

Meitinger Scherenschnittkalender 1968. 28 Scherenschnitte. Freising 1967: Kyrios-Verlag GmbH. Meitingen. DM 3,80.

Motive aus der Natur, Pflanzen und Tiere, sind das bevorzugte Objekt Hugo Kochers, der mit seinen 28 neuen Arbeiten den Freunden der Scherenschnittkunst sicher wieder viel Freude bereiten wird. Kurze Sinnsprüche und ein Heiligenkalendarium begleiten die einzelnen Blätter, die auch als Postkarten verwandt werden können.

Jahr des Herrn 1968. Meitinger Spruchkarten-Kalender. 29 zweifarbige Spruchkarten. Freising 1967: Kyrios-Verlag GmbH. Meitingen. DM 3,80.

Nicht ausgehöhlte oft gehörte Sprüche, sondern gehaltvolle Sentenzen moderner christlicher Schriftsteller wie Dietrich Bonhoeffer, Joseph Ratzinger, Teilhard de Chardin und Ladislaus Boros geben diesem Kalender sein Gepräge, der auch diesmal wieder durch saubere graphische Gestaltung überzeugt. Ein Griff zur Schere, und die einzelnen Blätter können als Glückwunschkarten gute Dienste tun.

Vom Advent zum Advent 1967/1968. Wegweiser durch das katholische Kirchenjahr. Hrsg. Josef GULDEN. Freising 1967: Kyrios-Verlag GmbH. Meitingen. 64 S. DM 9,80.

Der als Lizenzabgabe des Leipziger St.-Benno-Verlages zum zweiten Mal in Westdeutschland herausgegebene Liturgiekalender hat auch in der Bundesrepublik viele Freunde gefunden. Das liegt nicht zuletzt an dem ausgewogenen Verhältnis von Wort und Bild und an den reichen Anregungen, die die zahlreichen Texte auf der Rückseite der einzelnen Blätter bieten. Neben den Bildmeditationen zu den Darstellungen religiöser Kunst, deren Beispiele vornehmlich aus Ostdeutschland und einigen Ostblockländern stammen, stehen kurze Lesungen aus der geistlichen Literatur aller Jahrhunderte. Das ausführliche Kalendarium nennt nicht nur die Heiligen des Tages, sondern bringt zugleich nützliche Hinweise für den Gebrauch des Meßbuches. Die beigegebenen Vorschläge zur Bibellesung sind nicht mit der im Augenblick gültigen Perikopenordnung identisch. Im Unterschied zu den gelungenen Farbtafeln sind einige der schwarz-weißen Bilder von minderer Qualität, was bei der Fülle des Gebotenen und bei dem relativ niedrigen Preis verständlich ist.

Meitinger Stichtkalender 1968. Merian Städtebilder. Freising 1967: Kyrios-Verlag GmbH. Meitingen. 12 Blätter, DM 6,80.

Unter den bekannten Meitinger Kalendern ist auch ein Bildkalender mit Reproduktionen aus dem Merian. Die zwölf Monatsblätter zeigen Stiche alter deutscher Städte, bisweilen verbunden mit den dazugehörigen alten Beschreibungen. Ein Titelblatt bietet zudem eine schöne Ansicht des Marktes von München aus dem gleichen Werk. Die einzelnen Reproduktionen sind sehr gefällig, dagegen wirkt der Gesamteindruck etwas billig.

Herders Hauskalender 1968. Redaktion: Curt Winterhalter. Freiburg 1967: Verlag Herder. 144 S. kart. DM 2,—.

Der Hauskalender aus dem Hause Herder ist nicht zum Aufhängen gedacht, sondern zum Lesen. Er will anregen, unterhalten und belehren, und wer möchte bezweifeln, daß ihm dies mit so berühmten Autoren wie A. Stifter, G. B. Shaw, Th. Mann, R. Schneider, H. Böll und H. Holthaus gelingt. Das besondere Thema des Jahrgangs 1968 heißt „Hinführung zur Bibel“. Der Kalender möchte damit auf seine Weise mithelfen, den Wunsch des Konzils zu verwirklichen, immer mehr zu den Quellen der Überlieferung und der hl. Schrift hinzuführen. Diesem Ziel dienen eine Reihe von Beiträgen, besonders die Betrachtung von H. W. Seidel „das heilige Buch“, die Zeugnisse „große Menschen begegnen der Bibel“, eine Interpretation von 1 Kor 13 „das Hohelied der Liebe“ von Th. Maertens und J. Frisque und die Spalte „die tägliche Lesung“, die eine offizielle Leseordnung der hl. Schrift für das ganze Jahr anbietet. Aufgelockert werden die zahlreichen Beiträge durch das Bild. Zwölf moderne

Graphiken von verschiedenen Künstlern geben ein originelles Zeugnis davon, wie biblisches Geschehen Menschen von heute zum Erlebnis werden kann. Wer vieles bietet, bietet jedem etwas. Nach diesem Motto wird auch dieser Kalender wie schon in den vergangenen Jahren seine Leser finden.

Beuroner Kunstkalender 1968. Mit Tafelbildern des Meisters von Meßkirch (ca. 1490—1543), Beuron 1967: Beuroner Kunstverlag. Format 30 x 48 cm. DM 12,80.

Der großformatige Kunstkalender aus Beuron ist seiner ganzen Ausstattung nach eine Augenweide. Auf grauem Papier zeigen 12 eingeklebte Farbtafeln Bilder eines weniger bekannten Zeitgenossen Albrecht Dürers, den die Kunstgeschichte „Meister von Meßkirch“ nennt. Die Farbfotos, von Pater Merkle „geschossen“, sind von ausgezeichneter Qualität, und die kurzen Bildbetrachtungen seines Mitbruders Pater Gordan verbinden, wie bei ihm nicht anders zu erwarten, künstlerischen Sachverstand mit theologisch deutender Aussage. Ein Kalender, der eine ganze Wand beherrscht und in den Kommun- oder Sprechzimmern unserer Klöster einen würdigen Platz verdient.

Ministrantendienst. Ein Taschenkalender für das Jahr 1968. Hrsg. Josef OTTER. München 1967: Verlag J. Pfeiffer. 128 S. Balacron DM 1,80.

Der Ministrantenkalender steht unter dem Leitwort „Gestaltete Welt“ und will mit seinen Beiträgen den jungen Menschen davon überzeugen, daß auch er schon für die Welt verantwortlich ist, vom Spiel des Kindes angefangen bis zur gewissenhaft erfüllten Berufsaufgabe, die auf einen jeden von ihnen wartet. Ein Teil der Beiträge, die zwischen den einzelnen Monaten eingeschoben wurden, befaßt sich darum mit Berufsfragen. Daneben stehen Geschichten und Berichte, die an ein biblisches Ereignis anknüpfen oder den Blick auf Probleme der Missionsländer richten. Aber auch die praktische Seite wurde nicht vergessen. Vorschläge und Anregungen für das Gruppenleben, für die Bastelstunde, für das Zelt- und Lagerleben und ein Quiz sorgen dafür, daß der junge Leser nicht gelangweilt den Kalender beiseite legt. Falsches Pathos ist gottlob überall vermieden worden, doch hätte ein wenig mehr über die eigentlichen Aufgaben des Meßdieners, über die Anforderungen und den Sinn der erneuerten Liturgie gesagt werden dürfen.